



## Einleitung: Medienpädagogik und Filmanalyse

### Bilder im Kopf

Kurzfilme auf dieser DVD anschauen heisst, sich mit den eigenen Bildern im Kopf auseinanderzusetzen. Wir alle haben tausende von Bildern, die für Gelerntes und Erfahrenes stehen, die Orientierungshilfen im Alltag sind und uns bei der Begegnung mit Menschen, die wir noch nicht kennen, helfen und ein Stück Sicherheit vermitteln. Sie illustrieren unsere Vergangenheit, vermitteln Sicherheit in der Beurteilung von Neuem und Verunsicherndem. Alte Bilder können, wenn sie unscharf und vereinfacht sind, uns aber auch daran hindern, die Wirklichkeit so wahrzunehmen, wie sie ist: vielfältig, komplex und manchmal auch verworren. Deshalb tun wir gut daran, unsere Bilder im Kopf immer wieder zu hinterfragen; nur so kann Verständnis und Offenheit entstehen. Filme im Unterricht auszuwerten heisst aber auch, Hintergründe und Absichten der Filmemacher/innen zu beleuchten. Schliesslich sind auch sie in ihrer Arbeit geprägt von eigenen Bildern im Kopf. Dazu kommt, dass wir als Betrachter/innen ihre Produkte auf unsere Weise und mit unserer Vorgeschichte interpretieren.

### Anspielfilme als Methode

Der grosse Vorteil von guten Anspielfilmen ist zweifellos ihre Kürze. Einerseits zwingt es die Macher/innen, sich bei schwierigen Themen aufs Wesentliche zu konzentrieren. Andererseits haben die Lehrpersonen mehr Spielraum im Unterricht, indem sie zum Beispiel den Film mehrmals anschauen und intensiver auswerten können. Beobachtungsaufgaben und Analyse der Filmsprache drängen sich geradezu auf und sind eigentlich Voraussetzung, um dem Thema der DVD gerecht zu werden.

Anspielfilme erheben nicht Anspruch auf Vollständigkeit und handeln nie alle Facetten eines Themas ab. Ihr Ziel ist es, Jugendliche und Erwachsene zu motivieren, sich auch mit schwierigen Themen wie Rechtsradikalismus («Elvis auf Besuch») oder Rassismus («Noch Fragen?», «Tričko») auseinanderzusetzen.

Angeht es um die Vorgaben in den Schulen mit engen Stundenplänen, Stofffülle und 45-Minuten Lektionen sind die vorliegenden kurzen Anspielfilme ein praktisches Medium; sie sind einfach in der Handhabung, lassen jederzeit Quervergleiche zu und sind praktisch in der Vorbereitungsphase. Kurzspielfilme sind auch unterhaltend («Schnee in Marrakesch»), indem sie in kürzester Zeit eine Handlung entwickeln, Schauspieler/innen in Szene setzen und eine Spannung aufbauen («Tričko»). Eine positive Art von Trailer also. Je nach Zeitbudget hat ein Anspielfilm gar in einer Lektion Platz inklusive Auswertung. So kann zum Beispiel rasch und unkompliziert auf aktuelle

Themen eingegangen werden. Themen wie Kopftuch tragen, Ausgrenzung, Anders-Sein sind aber tiefgründiger und bedürfen einer eingehenden Nacharbeit. Diese kann ohne weiteres zeitlich gestaffelt und fächerübergreifend erfolgen («Hiyab» in Geschichte, Staatskunde, Religion etc.). Ein Anspieelfilm kann aber auch am Anfang einer Lektionsreihe stehen oder im Rahmen einer Projektwoche «Bilder im Kopf» gezeigt werden.

Ein paar didaktische Anregungen können dabei nützlich sein:

#### **Vor dem Abspielen des Films:**

- Als erster Schritt empfiehlt sich jeweils eine kurze Einstimmung auf den Film, um die Aufmerksamkeit der Jugendlichen zu fokussieren; wie zum Beispiel Fragen zum Land, indem der Film spielt, zu stellen. Was wissen wir über Marokko («Schnee in Marrakesch») oder die Slowakei («Tričko»)?

#### **Während des Films:**

- Beobachtungsaufgaben fördern ebenfalls die Aufmerksamkeit. Wie entwickelt sich zum Beispiel das Minenspiel zwischen den beiden Männern in «Tričko»? Was fällt einem bezüglich Kameraeinstellungen in «Parallelen» auf? Welche Rolle spielt die Musik in «Elvis auf Besuch»?
- Der Film kann auch gestoppt werden und die Jugendlichen erfinden einen eigenen Schluss. Zum Beispiel in dem Moment, bevor Fatima das Klassenzimmer betritt («Hiyab»), die Taxifahrerin Jasmin genug hat von der Fragerei ihrer Fahrgäste («Noch Fragen?»), oder Marc Pollack mit einer Pistole auf den Verkäufer Tomáš Dubček zielt («Tričko»).

#### **Nach dem Film (Auswertung und Aufarbeitung):**

- Eine Diskussion im Anschluss an den Film ist jeweils eine einfache und gute Möglichkeit, Gedanken, Gefühle und Fragen zum Film auszutauschen. Wichtig dabei ist, dass man sich nicht nur auf rationale, sachliche Äusserungen beschränkt, sondern der emotionalen Seite genügend Platz einräumt und diese auch ernst nimmt. Filme spielen bekanntlich über Bild, Ton und Geräusche sehr stark mit unseren Emotionen («Parallelen», «Schnee in Marrakesch»).
- Eine erste Reaktion kann gut auch mit einer stummen Auswertung erfolgen, wo jede/r für sich seine Empfindungen mit Farbstiften auf grosse Papierbogen malt. Die Diskussion findet nachher auf Grund der Zeichnungen statt. Ganz allgemein sind solche Auswertungen sinnvoll, da es oft vorkommt, dass wir nach einem Film eher stumm dasitzen, Filmbildern nachhängen und keine Lust verspüren, unsere Gedanken vor allen auszubreiten.
- Der Film versetzt uns für kurze Zeit in eine andere, meist fremde Welt. Umso wichtiger ist es, die ZuschauerInnen nachher wieder zurückzuholen, zum Beispiel, indem wir ihre eigenen Erfahrungen mit den im Film angesprochenen Themen einbeziehen. Dies können eigene Gespräche im Taxi sein («Noch Fragen?»), modische Gewohnheiten mit Kopfbedeckungen («Hiyab»), Bilder von fremden Menschen («Parallelen»), Klischeevorstellungen von andern Ländern («Schnee in Marrakesch»), Umgang mit Gewalt («Tričko») oder Einstellung zu Rechtsradikalismus («Elvis auf Besuch»).
- Rollenspiele sind beliebt und sprechen ebenfalls die emotionale Ebene an. Hier können Szenen nachempfunden, aber auch neue Lösungsmöglichkeiten erfunden werden (siehe dazu die Methodenvorschläge zu den einzelnen Filmen). Ganz generell nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen wäre im Anschluss daran ein zentrales Anliegen. Wie können Vorurteile abgebaut, Angst vor Fremdem vermieden und Aggression verhindert werden? Welche Voraussetzungen müssten geschaffen werden? Welche konkreten Schritte sehen wir in den sechs Filmen, welche in unserem eigenen Alltag?

- Die Filme bieten auch einen guten Ausgangspunkt für eigene Recherchen; dieser eher rationale und sachliche Teil ist für die Auswertung genauso wichtig. Im Film angesprochene Themen wie das Kopftuch («Hiyab») müssen thematisch (religiöse Werte, Islamisierung, Terroranschläge) und geografisch (Europa, islamische Welt) in einen grösseren Zusammenhang gestellt werden. Weshalb erhält der 80-jährige Vater in Marrakesch kein Visum für die Schweiz («Schnee in Marrakesch»)? Wie sieht es mit rechtsradikalen Strömungen in Schweden und der Schweiz/Deutschland/Österreich aus («Elvis auf Besuch»)? Wie entstehen Konflikte in unserer nächsten Umgebung und weltweit («Tričko»)?
- Für ein abschliessendes Auswertungsgespräch eignet sich zum Beispiel ein Podium; es gibt den Teilnehmenden einen Rahmen, in dem sie sowohl sachlich wie auch emotional ihre Meinung äussern können. Für eine solche Form braucht es aber dringend die oben beschriebenen Vorbereitungen.

Die Wahl des Films sowie der Auswertungsmethode ist immer abhängig von der Klassengrösse, vom geografischen und sozialen Umfeld, von den Erfahrungen der Teilnehmenden, von eigenen Wünschen und Vorlieben.

---

**Medienpädagogik:  
Unterschiedliche filmische  
Umsetzung des Themas  
«Bilder im Kopf»**

Um auf unsere eigenen Bilder im Kopf zurückzukommen: erst, wenn wir uns mit diesen auseinandergesetzt haben, sind wir auch in der Lage, Bilder von andern einzuordnen, ohne in Klischees und Vorurteile zu verfallen. Denn es braucht Offenheit, neue und ungewohnte Bilder zuzulassen (wieso kann der Sohn in «Schnee in Marrakesch» so gut Ski fahren und woher hat der Vater ein solches Bild von der Schweiz?). Jugendlichen in der heutigen Gesellschaft sind schnelle Bildwechsel, dauernde Nachrichten aus aller Welt ja vertraut. Eine Chance also, dass Bewährtes durchbrochen und Neues angeeignet werden kann. Die Schule kann den Rahmen bieten, sich die nötige Zeit für eine vertiefte Auseinandersetzung mit den vorliegenden Filmen zu nehmen.

Jeder der sechs Anspielfilme setzt das Thema der DVD auf seine eigene Art und Weise um.

Insbesondere in «Parallelen» und «Hiyab» sehen wir uns in eine Alltagssituation versetzt, in der wir ohne weiteres mitreden können. In «Tričko» und «Elvis» braucht es dazu schon etwas mehr Vorstellungskraft. Die beiden Geschichten sind aber nachvollziehbar, wobei in «Elvis» eher Sympathie aufkommt, in «Tričko» das mehr rationale Verständnis für eine solche Entwicklung. «Schnee in Marrakesch» holt die Betrachter/innen klar auf der emotionalen Ebene ab und schöpft bezüglich Klischees und Vorurteilen aus dem Vollen. Etwas distanzierter geht es in «Noch Fragen?» zu und man fühlt sich durch den überraschenden Schluss provoziert – ein Anlass, sich mit Anders-Sein und positivem Rassismus auseinanderzusetzen.

## Verschiedene Zugänge (Filmanalyse)

Neben der thematischen Annäherung bietet sich als weiteres Element die Filmanalyse an. Vergleichen wir die Filmsprache der unterschiedlichen Produktionen, erhalten wir neue Erkenntnisse, die in direktem Zusammenhang mit dem Inhalt stehen. Da sind zum Beispiel die Verwendung von Farbe oder Schwarz/Weiss, Wort-Bild-Ton-Beziehungen, Kameraeinstellungen, Kameraperspektiven, Kamera- und Objektbewegungen, Beleuchtung, Musikuntermalung, Montageform. Bei näherer Betrachtung staunt man über die vielen kleinen Details, die wertvolle Aufschlüsse über die Absichten der Filmemacher/innen geben können. Ein transversaler Vergleich der sechs Kurzfilme ist in jedem Fall lohnend und spannend und ist eine der Stärken dieser DVD.

Hier ein paar Erläuterungen und Anregungen:

### Verwendung von Farbe oder Schwarz/weiss

Schwarz/weiss wird als Stilmittel ganz bewusst eingesetzt, um eine gewisse Stimmung zu verstärken. Der Verzicht auf Farbe betont die Begrenztheit des Raums und schafft gleichzeitig auch Kälte und Distanziertheit; die porträtierten Gesichter kommen einem nicht nahe («Noch Fragen?», «Tričko»). Gegensätze und Projektionen werden verstärkt («Parallelen»). In unserer bunten und schrillen Welt kann Schwarz/weiss aber auch Beschränkung aufs Wesentliche sein und die Konzentration der Betrachter/innen fördern. Angesichts der aktuellen Sehgewohnheiten ist es gleichzeitig auch eine Herausforderung; wer schaut sich schon freiwillig schwarz/weiss-Filme an? Im Gegensatz dazu spielt Farbe in andern Produktionen eine ganz wichtige Rolle («Hiyab», «Schnee in Marrakesch»); Gesichter und Umgebung erscheinen uns natürlicher, erleichtern den Zugang und schaffen Nähe und Vertrauen.

- Die schwarz/weiss-Produktionen den in Farbe gedrehten Kurzfilmen gegenüberstellen. Szenen herauschreiben, in denen das Stilmittel Farbe eine zentrale Rolle spielt.
- Einen in Farbe gedrehten Kurzfilm der DVD zum Vergleich schwarz/weiss abspielen und Eindrücke austauschen.
- Beispiele von Kinofilmen zusammentragen, in denen einem Schwarz/weiss oder Farbe in Erinnerung geblieben ist.

### Wort-Bild-Ton-Beziehungen

Die sechs Kurzfilme präsentieren eine Auswahl von unterschiedlich gewichteten Produktionen; von reinen Dialogfilmen («Hiyab», «Noch Fragen?», «Tričko»), über ausgewogene Wort-Bild-Ton-Beispiele («Elvis auf Besuch», «Schnee in Marrakesch») bis hin zu reinen Bild-Ton-Produktionen («Parallelen»).

Dialoge können ganz unterschiedliche Wirkungen haben; während in «Hiyab» viel Unausgesprochenes aus dem Mienenspiel der beiden Frauen abgelesen werden kann und einem die beiden Protagonistinnen in kurzer Zeit sehr nahe kommen, lässt der bis zum dramatischen Schluss gesteigerte Dialog in «Tričko» eine bedrohliche Stimmung und Distanz aufkommen. In beiden Fällen aber lebt der Film vom Dialog, unterstützt von einer bewegten Handkamera und entsprechend eingesetzter Bildsprache. In «Noch Fragen?» werden die Dialoge durch die beschränkte Kameraeinstellung und Schwarz/weiss noch verstärkt.

Anders in «Elvis auf Besuch» und «Schnee in Marrakesch»; beide Filme leben von einer fein aufeinander abgestimmten Kombination von Dialogen, Bildern und Musik. Im ersteren setzt die Kamera die Gesichter behutsam ins Bild, begleitet den kleinen Elvis auf dem Weg durch den Flur; gezielt und diskret dazu Gitarrenmusik als verbindendes Element zwischen dem Jungen und dem Rechtsradikalen. Die Dialoge sind sparsam, oft ersetzen Blicke die Worte. In letzterem treiben unerwartete Schnitte und die passende Musik die Handlung voran und geben den Dialogen trotzdem genügend Raum.

Im Gegensatz dazu verzichtet «Parallelen» ganz auf die Sprache und arbeitet mit der Montage (Schnitt und Ton). Die symbolische Bildsprache wird hier fast überstrapaziert, so kontrastreich sind die beiden Protagonisten mit ihren Projektionen ins Bild gesetzt. Durch diese überdeutliche Inszenierung wird einem zwar die Absicht des Filmemachers ziemlich schnell klar, andererseits erzeugt er eine Distanz zwischen den Filmfiguren und dem Betrachter, es kommt kaum zu einer Identifizierung (allenfalls noch am Schluss, als beide denselben Trickfilm anschauen).

- Dialoglastige Filme («Tričko», «Hiyab») reinen Bild/Ton-Filmen («Parallelen») gegenüberstellen uns sich nach der unterschiedlichen Wirkung der verwendeten Elemente fragen.
- An einem konkreten Beispiel zeigen, mit welchen Elementen man bestimmte Themen, Handlungen etc. besonders hervorheben kann.
- Überlegen, wo unsere eigenen Vorlieben liegen, ob bei eher wortlastigen oder eher bild- und tonlastigen Filmen und weshalb.
- Aktuelle Kinofilme in Bezug auf den Einsatz von Wort, Bild und Ton analysieren.

#### **Kameraeinstellungen und -bewegungen**

Der Einsatz der Kamera hat einen entscheidenden Einfluss auf die Aussage des Films. Die immer häufiger angewandte Technik der bewegten Handkamera macht einen Film lebendiger, aber auch unruhiger. Sie kann Nähe und eine persönlichere Note schaffen («Hiyab»), aber auch Unruhe und Unsicherheit erzeugen (die wachsende Aggressivität der beiden Männer in «Tričko»). Sie kann auch die Dynamik einer Handlung verstärken. Ganz anders in «Noch Fragen?», wo die Kamera starr ist und die Einstellungen im ganzen Film in etwa die gleichen sind; die Kunst ist hier, mit wenigen filmischen Mitteln eine Aussage zu machen. «Schnee in Marrakesch» wiederum lebt von immer wieder wechselnden Kamerastandorten und Einstellungen, was zusammen mit den schnellen Schnitten und der Musik eine dynamische und packende Geschichte ergibt. Der lockere und ungezwungene Umgang mit Bildern und Dialogen verleiht dem Film eine Leichtigkeit, die viel zum Sehvergnügen beiträgt.

- Szenen in «Hiyab» und «Tričko» herauschreiben, wo die Wirkung der Handkamera gut ersichtlich ist.
- Den Einsatz der Kamera in verschiedenen Filmen vergleichen. Dazu links die wichtigsten Szenen festhalten und oben eine Liste mit folgenden Stichworten erstellen: Standort der Kamera – Nahaufnahme/Totale – feste Kamera/Handkamera – Kamerafahrten etc. Während des Anschauens die einzelnen Spalten ankreuzen. Das Resultat anschliessend auswerten und diskutieren.
- Gemeinsam einen Kinofilm anschauen und in Bezug auf Kameraeinstellungen analysieren.
- Eigene Versuche mit der Kamera machen und die Wirkung von unterschiedlichen Einstellungen ausprobieren.

### Montage/Schnitt

Die Montage eines Films, also Bildbearbeitung wie Schnitt etc. und das nachträgliche Vertonen ist eine ganz wichtige Phase in der Realisation eines Films. Die Dreharbeiten vor Ort liefern das Rohmaterial (ungeschnittene Filmbilder und Originalton), das im Studio entsprechend aufgearbeitet werden muss. Auf der DVD finden sich zwei ganz unterschiedlich bearbeitete Filme: «Hiyab» stellt das Wort und die Gesichter ins Zentrum, um den zwei Protagonistinnen möglichst viel Raum zu geben. Der Schnitt ist zwar auch hier wichtig, spielt aber nicht die zentrale Rolle. Während «Parallelen» ganz von der Montage des Film- und Tonmaterials lebt; das Hauptgewicht liegt hier eindeutig auf harten Schnitten und Gegenschnitten. Die symbolische Bildsprache ersetzt hier den Dialog, unterstützt durch den entsprechenden Ton. Diese beiden Beispiele zeigen eines deutlich: eine filmische Umsetzung, die allzu einseitig auf Technik setzt («Parallelen»), schafft eher Distanz zwischen dem/der Betrachter/in und den Darsteller/innen.

«Schnee in Marrakesch» ist eine gelungene Montage von Bild und Ton. Mit schnellen Schnitten und ansprechender Musik lässt er wie selbstverständlich Ungewohntes vor der Kamera geschehen – oder wieso sollen auf Skipisten keine Esel herumlaufen? Der Film vermeidet unnötige Längen mit geschickten Bildfolgen, wirkt unterhaltend und bringt gleichzeitig wichtige Themen zur Sprache. Schnitt und Vertonung ermöglichen es auch, Spannung aufzubauen oder dem Film einen überraschenden Schluss zu geben («Hiyab», «Noch Fragen?», «Tričko», «Parallelen»).

- Einen Vergleich «Hiyab» und «Parallelen» anstellen. Wie wirken die Protagonist/innen auf uns? Welche Szenen sprechen uns an und weshalb?
- Überlegen, in welchen der sechs Kurzfilme die Montage nicht bewusst wahrgenommen wird.
- Einen Kurzfilm auswählen und die Anzahl Schnitte mitzählen und schriftlich festhalten. Wie wirken schnell geschnittene, wie langsam geschnittene Filme auf uns?
- Die verschiedenen Schlusssequenzen der sechs Filme miteinander vergleichen. Wie wurden sie mit der Montage vorbereitet, umgesetzt und wie beurteilen wir ihre Wirkung?
- Einen Kinofilm in Bezug auf die Montage analysieren oder am besten selber mit dem Schnittprogramm auf dem Computer einfache Folgen von Bildern zusammenschneiden und vertonen.

### Musik/Beleuchtung

In «Elvis auf Besuch» ist die dezente Gitarrenmusik ein verbindendes Element zwischen dem Jungen und dem Rechtsradikalen. Mit gezieltem Einsatz von Musik und Beleuchtung lehnt sich der Film an einen Thriller an, erzeugt Spannung (Suspense) und schafft eine düstere Stimmung der latenten Bedrohung. Ein Beispiel von vielen, wie im Film mit sparsam aber gezielt eingesetzten Mitteln Stimmungen erzeugt und der/die Zuschauer/in auf der emotionalen Ebene angesprochen werden kann. In «Schnee in Marrakesch» kommt der Musik eine besondere Rolle zu, steht sie doch stellvertretend für zwei Kulturen. In «Parallelen» verstärkt die Musik die bereits gegensätzlichen Bilder und verleiht dem Thema die nötige Dramatik. Ganz anders in «Noch Fragen?», der bewusst auf Musik verzichtet, um nicht von den Aussagen der Fahrgäste abzulenken.

- Notieren, in welchen Szenen eines ausgewählten Films Musik unterlegt wurde und was sie bewirkt.
- Zwei Filme vergleichen, die mit oder ohne Musik auskommen (zum Beispiel «Noch Fragen?» und «Parallelen»).
- Als Versuch einen der Kurzfilme, der ohne Musik auskommt, bewusst mit einer selbst gewählten Musik ab Tonband unterlegen. Wie wirkt er nun auf uns? Weshalb hat der/die Filmemacher/in auf Musik verzichtet?
- Bei Filmserien oder Spielfilmen am Fernsehen besonders auf die Musik achten. Wie oft wird in einem Film Musik unterlegt? Was hat die Musik für eine Funktion? Ist die Musik eher störend oder ist sie eine Bereicherung?
- Bekannte Filmmelodien aufschreiben und austauschen.

**Baustein 1:****Mir Fremdes und mir Eigenes**

Dieser Baustein eignet sich als Einstieg für die Arbeit mit allen Filmen der DVD.

Vor dem Film: Bevor die TN den Film ansehen, bekommen sie in einem **ersten Schritt** je drei Kärtchen in zwei unterschiedlichen Farben (z.B. drei grüne und drei rote) und schreiben auf die grünen Kärtchen Eigenschaften oder Lebensinhalte/Verhaltensweisen, die ihnen fremd sind und auf die roten Kärtchen Eigenschaften und Lebensinhalte/Verhaltensweisen, die ihnen eigen, also vertraut sind. Anhand einer Tabelle ordnen die TN ihre Kärtchen:

Was ist mir fremd/nicht vertraut?	Was ist mir eigen/vertraut?

Anschließend überlegen sich die TN in einem **zweiten Schritt**, welche Vorurteile gegenüber Fremdem, Fremden, Zugewanderten, anderen Religionen, Personen aus unterschiedlichen sozialen Schichten, Personen mit anderen oder unterschiedlichen (politischen) Meinungen usw. bestehen:

- Auf **persönlicher** Ebene (meine eigenen Vorurteile; die in meiner Familie präsent sind; die ich von meinen Eltern höre; die ich meinen Kindern weitergebe...): Ausdrücke, Verhaltensweisen und Redensarten, die wir im Alltag oft verwenden wie «traue keinem Fremden!»; «halte dich fern von einem Schwarzen, denn er könnte ein Drogendealer sein!»; «die sollen zu Hause bleiben!»; «wir haben auch nichts mehr!»; «die sollen ihr Land selbst aufbauen, wie wir es nach dem Krieg auch getan haben, uns hat auch niemand geholfen!»; «die sind eh alle potenzielle Attentäter!», «ihre Religion ist gefährlich!»; «das sind ja alles Fundis!»; «die nehmen uns die Arbeitsplätze weg!»; «die sind asozial und können sich nicht in die Gesellschaft integrieren!»; «die sollen sich anpassen!» usw.
- Auf **gesellschaftspolitischer** Ebene (z.B. Freundeskreis, Aussagen von PolitikerInnen,...): Z.B. «unser Boot ist voll!»; «die meisten sind ja eh nur Wirtschaftsflüchtlinge!»; «der Afrikaner kann ja noch mehr als trommeln und tanzen!». Und dann gibt es noch viel subtilere wie «schau mal, der Afrikaner ist ja eigentlich eh ganz nett!»; «sieh mal einer an, der Türke kann ja auch höflich sein!»; «ich hätte nicht gedacht, dass du lesen, rechnen und schreiben kannst!»; «hier haben wir den Mann von den Fidji-Inseln. Aber sonst tadellos!»; «hätte ich mir gar nicht gedacht, dass diese Inderin ein abgeschlossenes Studium hat! Ist das bei uns überhaupt gültig?» usw.

<sup>1</sup> Peter Elsner bei einer Reportage über ein Langlaufrennen, zitiert nach Herbert Hufnagel, ORF-Radiosendung «Kabarett direkt» vom Donauinselfest, 22.6.2003, Ö1

- Auf **religiöser** Ebene (was denke ich über andere Religionen? Wie gehen wir mit Menschen aus anderen Religionen um?): Z.B. «die sollen sich anpassen. Ihr Kopftuch können sie ja zu Hause tragen!»; «Bei uns gibt es schon viel zu viele Moscheen. Wir sind einfach zu tolerant anderen Religionen gegenüber!»; «Warum müssen sie uns mit dem Tragen ihrer Kopftücher so provozieren? Die sollen doch zu Hause bleiben, wenn sie sich nicht anpassen wollen!»; «In einem islamischen Land dürfen wir auch keine christlichen Kirchen bauen!» usw.

In einem **dritten Schritt** suchen die TN gemeinsam nach den Ursachen von Ausgrenzung und analysieren:

- Wann bzw. in welchen Situationen hindern uns die Bilder im Kopf daran, anderen Menschen offen und wertneutral zu begegnen?
- Wann passiert durch unsere Bilder im Kopf Ausgrenzung?
- Wann geschieht dies bewusst? Wann unbewusst?
- Wie geht es mir persönlich damit?
- Wie können wir uns unsere Bilder im Kopf bewusst machen und «anders», d.h. offen, wertneutral, menschenfreundlich handeln und anderen Menschen begegnen?

Die Ergebnisse werden festgehalten/dokumentiert. Anschließend wird der Film angesehen und werden die Eindrücke vor dem Hintergrund der vorangegangenen Übung besprochen.

*Nach: Mbwisi-Henökl B., Solidarität gegen Ausgrenzung. Erwachsenenbehef 2004. Hrsg.v. kfbö, Wien 2003*



Titel des Films: \_\_\_\_\_

Filmische Gestaltungsmittel	Wie wird das Gestaltungsmittel im genannten Film eingesetzt?	Welche Wirkung wird dadurch erzeugt?
Farbfilm / s/w		
Beleuchtung		
Kameraführung		
Kameraeinstellung		
Bildkomposition		
Ton		
Dialoge		
Musik		
Schauspieler/innen		
Schnitt		